

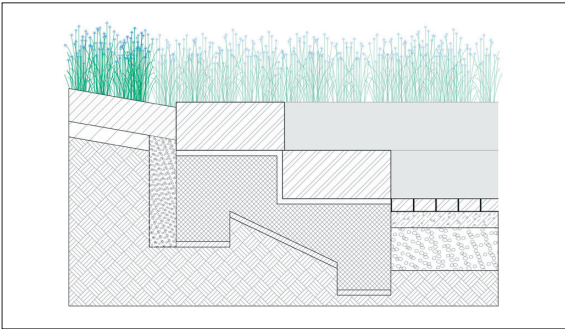


Patrick Hugentobler

Diplomand	Patrick Hugentobler
Examinatoren	Prof. Mark Krieger, Prof. Hansjörg Gadiant, Jochen Soukup
Experte	Christophe Rentzel, Salathé Gartenbau AG, Oberwil, BL
Themengebiet	Ausführungsplanung

Erweiterung des Kunsthauses Zürich

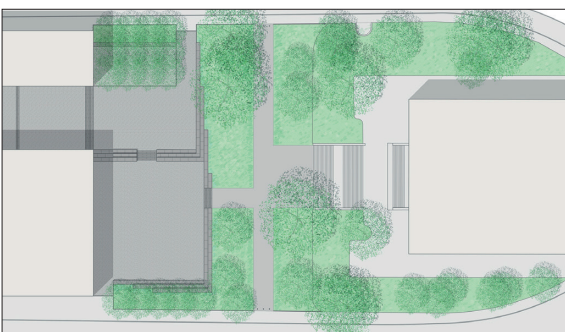
Garten der Kunst



Detail Sitztreppe



Schnitt



Ausschnitt aus dem Vorprojektplan

Ausgangslage: Das Kunsthaus Zürich definiert sich als das bedeutendste Kunstmuseum der Stadt neu. Als Standort für die Kunsthauserweiterung ist das Areal zwischen der alten Kantonsschule und dem Heimplatz, direkt gegenüber dem bestehenden Kunsthaus, vorgesehen. Zwischen der Erweiterung des Kunsthauses und der alten Kantonsschule soll ein öffentlich zugänglicher Garten entstehen, der auf beide Gebäude Bezug nimmt. Er ist substanzieller Bestandteil des «Masterplans Hochschulgebiet» und bildet den Auftakt zu den Freiräumen entlang der Hangkante mit der geplanten Fusswegverbindung zu den Hochschulen. Die Wichtigkeit des Gartens soll in seiner Qualität und Substanz (Grösse und Proportion) zum Ausdruck kommen. Der Aussenraum um die alte Kantonsschule ist mit seiner Topografie, Bebauungsstruktur und Sichtachse ein prägendes Element der Stadtgeschichte und somit schützenswert. Ebenfalls von zentraler Bedeutung ist der alte Gehölzbestand, welcher auf alle Fälle erhalten bleiben soll. Das Projekt des Architektenbüros Max Dudler (3. Rang) hat einen zweiteiligen Neubau mit einer zwischen den beiden Gebäuden liegenden Gasse vorgesehen, welche interessante Perspektiven eröffnet.

Ziel der Arbeit: Der Garten der Kunst soll mit gleichem Charakter und gleicher Funktion wie die zentrale Halle des neuen Kunsthauses unter freiem Himmel fortgeführt werden. Der grosszügige, urbane Raum mit Durchlässigkeit zwischen innen und aussen soll als identitätsstiftende Schnittstelle zwischen den beiden Kunsthäusern und der alten Kantonsschule fungieren und einen attraktiven Ausgang ins Hochschulquartier schaffen. Es soll ein öffentlicher Begegnungsort mit Aufenthaltsqualität entstehen, der zum Verweilen einlädt. Der Garten der Kunst dient zusätzlich als Ort für künstlerische Interaktionen, Interventionen und wetterfeste Kunst und sollte dieser eine attraktive Bühne bieten.

Ergebnis: Grosszügige Natursteinplätze sind das Herzstück der Anlage. Sie werden durch auslaufende, mit der Topografie verschmelzende Sitztreppen definiert, die Plätze zu einem Theater. Der schöne alte Baumbestand wird mit zusätzlichen Bäumen ergänzt, welche den Raum verstärkt fassen. Als verbindendes Element wird die ganze Anlage von einer auffälligen Staudenbepflanzung begleitet. Somit entstehen interessante Sichtbeziehungen zwischen innen und aussen, die den Garten der Kunst zu einem urbanen Begegnungsort machen, an dem man sich trifft und austauscht, wo man gerne verweilt oder durch den man einfach gerne wandelt.